

Über Konzepte der künstlerischen Forschung 6: Theorie. Zusammenfassung

[Till Bödeker](#) und [Peter Tepe](#) | Bereich: [Künstlerische Forschung](#)

Übersicht: Von Lieferung 6 an wird die Reihe Über Konzepte der künstlerischen Forschung von Till Bödeker und Peter Tepe gemeinsam fortgesetzt. Hier ziehen sie die theoretische Summe aus ihren bisherigen – im Mythos-Magazin und in w/k erschienenen – Beiträgen zum Thema.

Die Reihe *Über Konzepte der künstlerischen Forschung* setzen wir von Lieferung 6 an gemeinsam fort. Wir ziehen die theoretische Summe aus unseren bisherigen – im Mythos-Magazin und in w/k veröffentlichten – Überlegungen zur KF (für die Wortverbindung „künstlerische Forschung“ führen wir dieses Kürzel ein) und nutzen dabei auch die w/k-Beiträge anderer zum Thema. Ziel ist es, eine *Würdigungs- und Kritikstrategie* vorzulegen, die auf alle KF-Konstellationen anwendbar ist. Der ausführliche Theorietext ist zeitgleich im Mythos-Magazin erschienen und [hier](#) zugänglich.

Die Argumentationen in KF-Texten ordnen wir drei Diskursen zu. In Diskurs 1 steht KF für eine Reform der *Ausbildung an Kunsthochschulen*; einige dieser KF-Konzepte plädieren für die Einrichtung künstlerischer Doktoratsstudien. In Diskurs 2 wird eine mit wissenschaftlichem Anspruch auftretende *Theorie der künstlerischen Forschung* vertreten, welche die KF z.B. als Kunst bestimmter Art betrachtet, die sich von Kunst anderer Art abgrenzen lässt. In Diskurs 3 werden die *Positionen einzelner Künstlerinnen und Künstler, die sich der KF zuordnen*, genauer bestimmt.

Wir befassen uns hauptsächlich mit Diskurs 2 und nehmen eine kritische Prüfung der hier einzuordnenden Thesen und Argumente vor. Die ausführlichen Kommentare und deren w/k-Zusammenfassungen dokumentieren unsere inhaltlichen Auseinandersetzungen mit relevanten Positionen der KF. Der Theorietext enthält – als die Diskussion erleichternder Extra-Service – die w/k-Zusammenfassungen unserer längeren Kommentare, nach denen somit nicht einzeln gesucht werden muss.

Bezogen auf Diskurs 1 sind wir nur bestrebt, mehrere hochschulpolitische KF-Konzepte *herauszuarbeiten und voneinander abzugrenzen*. Wir votieren nicht für ein bestimmtes Konzept dieser Art und begrüßen es, dass an verschiedenen Kunsthochschulen *unterschiedliche* Reformideen ausprobiert werden. Eine in Diskurs 2 formulierte Kritik kann allerdings auch, wie die Kommentare zeigen, für ein hochschulpolitisches KF-Konzept relevant sein.

Bezogen auf Diskurs 3 gehen wir ähnlich vor. Künstlerinnen und Künstler, die sich der KF zuordnen, verstehen ganz Unterschiedliches darunter, z.B. das Recherchieren bestimmter Art, das Nachdenken über die Voraussetzungen der eigenen künstlerischen Praxis, das als Ausprobieren verstandene Experimentieren.

Wir sind bestrebt, diese unterschiedlichen KF-Verständnisse *herauszuarbeiten und voneinander abzugrenzen*, wollen die Künstlerinnen und Künstler aber keineswegs davon abbringen, die damit zusammenhängenden künstlerischen Ziele zu verfolgen. Wir haben also nichts dagegen einzuwenden, dass sich eine *Pluralität* künstlerischer KF-Konzepte herausgebildet hat.

Im Theorietext unterscheiden wir sechs KF-Konstellationen (weitere können bei Bedarf hinzugefügt werden):

1. In einigen sinnvollen KF-Projekten findet etwas anderes als die beanspruchte Wissenserweiterung statt

KF-Projekte wie das von Jonas Kellermeyer (siehe [Künstlerische Forschung als gemeinsame Wissensproduktion](#), [Diskussion Runde 1](#) & [Runde 2](#)) halten wir für fruchtbar, problematisieren aber den Anspruch auf *Erweiterung des Wissens*. Nach unserer Auffassung findet hier etwas *anderes* als eine Erkenntniserweiterung statt, das wir genauer zu bestimmen versuchen – bei Kellermeyer liegt eine *kritische, Bewertungen einschließende Meinungsbildung über das behandelte Thema vor*. Wir empfehlen daher, das Selbstverständnis entsprechend zu ändern. Diese Art der Kritik hat eine begrenzte Reichweite – sie betrifft nicht den Kern des jeweiligen wissenschaftlich-künstlerischen Projekts. Man kann den Anspruch auf Wissenserweiterung preisgeben, ohne die Substanz des Projekts zu gefährden.

2. Künstlerische Selbstanalyse, -interpretation und -reflexion wird als KF verstanden

Zunächst einmal kann unterschieden werden zwischen der *Selbstanalyse* von eigenen künstlerischen Arbeiten (d.h. deskriptiv-feststellenden Aussagen), der *Selbstinterpretation* (die z.B. die eigenen künstlerischen Ziele und Hintergrundüberzeugungen herausarbeitet) und der *Selbstreflexion* (die über die intuitiv angewandten ästhetischen Prinzipien nachdenkt). Ihr steht die mit *wissenschaftlichen* Mitteln unternommene Analyse, Interpretation und Reflexion gegenüber. Für beide Fälle gilt: Halten die Ergebnisse einer kritischen Prüfung stand, so erweitern sie das Wissen. Die künstlerische Selbstreflexion etwa gelangt indes nicht automatisch zu validen Ergebnissen; die Künstlerin oder der Künstler kann sich auch irren.

Wird nun die *künstlerische Selbstanalyse, -interpretation und -reflexion als KF begriffen*, so gilt: Diese Art der Untersuchung verfolgt *dieselben Ziele* wie die entsprechende wissenschaftliche Untersuchung, und beide Zugriffe kommen zu vergleichbaren Ergebnissen: Eigenschaften des jeweiligen Werks werden zutreffend beschrieben, Ziele und ästhetische Prinzipien korrekt bestimmt. *Künstlerische Forschung* ist, wenn Konstellation 2 vorliegt, also keine Tätigkeit, die zu *anderen* Ergebnissen als die entsprechende wissenschaftliche Forschung führt – es wird kein *Wissen anderer Art* hervorgebracht. *Spezifisch künstlerisch* ist nur der Tatbestand, dass die Analyse, Interpretation und Reflexion eines Werks *durch den jeweiligen Kunstproduzenten selbst* erfolgt. Die gelingende künstlerische Selbstanalyse, -interpretation und -reflexion führen zur Erweiterung des Wissens; hier bedarf es also im Unterschied zu Konstellation 1 keiner Modifikation des Selbstverständnisses.

3. Die (variantenreiche) Produktion von Kunstphänomenen wird als KF begriffen

Wir erweitern nun Konstellation 1 derart, dass *alle* Produktionen von Kunstphänomenen, die von den

Künstlerinnen oder Künstlern als KF eingeordnet werden, in den Blick kommen; in einigen Fällen wird dabei ein *berechtigter* Anspruch auf Erweiterung des Wissens erhoben. Bei Künstlerinnen und Künstlern, die ihr Tun als KF begreifen, ist immer eine Einzelfallprüfung erforderlich, denn ihnen darf nicht zugeschrieben werden, dass sie alle *dasselbe* unter KF verstehen.

In einigen Fällen lässt sich das als KF Verstandene mithilfe der in w/k eingeführten Differenzierungen genauer als *wissenschaftsbezogene Kunst* bestimmen. Dabei greift die Künstlerin oder der Künstler auf Theorien und/oder Methoden und/oder Ergebnisse dieser oder jener Wissenschaft zurück und nutzt sie im Rahmen des individuellen Kunstprogramms. Hier findet in der Regel eine *künstlerische Anwendung bzw. Nutzung vorliegender wissenschaftlicher Erkenntnisse* statt, kein Gewinn neuer Erkenntnisse. Daher sollte das Selbstverständnis entsprechend geändert werden. Wir weisen beispielhaft auf drei künstlerische Strategien hin:

- Bei Hannes Rickli etwa liegt eine wissenschaftsbezogene Kunst vor, die sich auf die bei bestimmten Experimenten unabsichtlich entstehenden Nebenprodukte konzentriert. Ob von einer solchen künstlerischen Arbeit gesagt werden kann, sie mache auf unbewusste Voraussetzungen der Wissenschaft aufmerksam, ist problematisch; eine solche These bedarf zumindest der genaueren Überprüfung.
- Oliver Thie, der bei einem Projekt mit dem Berliner Museum für Naturkunde kooperiert (siehe [Oliver Thie: Forschendes Zeichnen](#)) und dort die Arbeit mit dem Rasterelektronenmikroskop erlernt hat, versteht sich als forschender Zeichner, der Strukturen der Zikaden-Oberfläche mit zeichnerischen Mitteln erschließt. Unter KF versteht er das Bestreben, die *deskriptive* Erkenntnis mit *künstlerischen Mitteln* zu erweitern: Die Beschaffenheit der Zikade soll genauer als bisher erfasst werden. Er gelangt zu einer *Vermutung* über eine bestimmte Struktur der Zikaden-Oberfläche, und er artikuliert diese Vermutung nicht in schriftlicher Form in einem Fachtext, sondern *in zeichnerischer Form*.
- Auf Basis von CT-Daten einer 2000 Jahre alten Mumie wird deren Stimme in einem vom Künstler Christian Kosmas Mayer (siehe [Artist in Residence: Christian Kosmas Mayer](#)) angeregten wissenschaftlichen Forschungsvorhaben rekonstruiert, und dabei entstandene Audioaufnahmen werden in seinem Kunstprojekt *Maa Kheru* als Material für die Komposition eines 8-Kanal-Soundstücks verwendet. Mayer regt ein wissenschaftliche-technisches Projekt an, um sein künstlerisches Vorhaben realisieren zu können. In der Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und Technikern erwirbt er selbst bestimmte wissenschaftliche und technische Fähigkeiten und trägt im Team zur Lösung des Problems bei, eine fluide Zunge zu erzeugen. Mayer nimmt an der Wissenserweiterung teil, aber auf andere Weise als Thie.

4. Künstlerische Forschung als Ausbildungskonzept an Kunsthochschulen

Einige KF-Texte sind Diskurs 1 zuzuordnen, in dem es um eine Reform der *Ausbildung an Kunsthochschulen* geht. Auf der Basis der Kommentare zu Texten von Henk Borgdorff und Elke Bippus lassen sich zwei Ausbildungskonzepte unterscheiden. Borgdorffs Konzept läuft darauf hinaus, dass Studierende dadurch zu künstlerischen Forscherinnen und Forschern ausgebildet werden, dass sie es lernen, auf eine *wissenschaftsähnliche Weise* vorzugehen, also z.B. eine künstlerische Arbeit mit einer Forschungsfrage – mit einer Formulierung des Problems, das gelöst werden soll – zu beginnen. Mit diesem Konzept ist der (problematische) Anspruch verbunden, KF als eigenständige Wissenschaft bzw.

akademische Disziplin zu etablieren.

Aus Bippus' Überlegungen lässt sich ein alternatives Konzept für die Reform der *Ausbildung an Kunsthochschulen* ableiten. Es wird ein Programm der wissenschaftsbezogenen Kunst entfaltet, das auf einer kritischen Theorie der Wissenschaft beruht, wie sie Hans-Jörg Rheinberger, Bruno Latour und andere entwickelt haben. Von den Studierenden wird erwartet, dass sie z.B. Untersuchungen der Wissenschaftsphilosophie und -geschichte rezipieren. Darüber hinaus gibt es mehrere weitere Ausbildungskonzepte, wie sie z.B. in Basel praktiziert werden.

5. Künstlerische Forschung in der Wissenschaft

Fernand Hörner fragt aus Perspektive der Wissenschaft, wie man wissenschaftliche Erkenntnisprozesse durch künstlerische Verfahren bzw. Methoden bereichern kann; diese Verfahren ordnet er der KF zu. Geht es um den Einsatz künstlerischer Verfahren in der Wissenschaft, so ist genauer zu untersuchen, was das jeweilige Verfahren leistet und was nicht. In dem von Anne Hemkendreis veranstalteten kunsthistorischen Proseminar *Wissenschaft und Naturwahrnehmung: Überwältigung, Staunen und Wundern in der Kunst der Moderne* brachten die Studierenden *ökologiebezogene (Laien-)Kunst* hervor – künstlerische Arbeiten, die im Gestaltungsprozess auf von bestimmten Wissenschaften erlangte Erkenntnisse zurückgreifen, aber kein neues ökologisches Wissen hervorbringen. Zu klären ist also, inwiefern die so verstandene KF ein Verfahren der Erkenntnisgewinnung ist oder ob es sich um etwas anderes handelt wie z.B. die Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse mit künstlerischen Mitteln.

In w/k sprechen wir hier von kunstbezogener Wissenschaft. Diese liegt vor, wenn eine Wissenschaftlerin oder ein Wissenschaftler in der Lehre, der Forschung, den Fachpublikationen auf künstlerische Konzepte und/oder Methoden und/oder Ergebnisse zurückgreift. Kunstbezogene Wissenschaft bringt – ebenso wie wissenschaftsbezogene Kunst – in der Regel kein neues Wissen hervor (Sonderfälle sind eigens zu diskutieren). Wir sprechen daher nicht wie Hörner von künstlerischer Forschung als *Wissenschaftsdisziplin*: „Die künstlerische Forschung ist bestrebt, sich als wissenschaftliche Forschung künstlerischer Art zu etablieren.“

6. Theorien der künstlerischen Forschung

Im Zentrum unserer bisherigen Aktivitäten stehen die Theorien der künstlerischen Forschung, wie sie vor allem von 2009 an in den ersten deutschsprachigen Sammelbänden zum Thema KF vertreten werden. Bödekers Abhandlung erweitert das Spektrum. Die in unserem Theorietext erneut veröffentlichten w/k-Zusammenfassungen enthalten die wichtigsten Würdigungen und Kritikpunkte. Unsere Theorie tritt nicht selbst als KF-Theorie auf, sondern *hat die KF in der Vielfalt ihrer Erscheinungsformen zum Gegenstand*.

Wir erhoffen uns eine ertragreiche Diskussion zum Thema KF und werden auf alle Einwände reagieren.

Tags

1. Angelika Boeck
2. Anke Haarmann
3. Artistic Research
4. Christian Kosmas Mayer

5. Christoph Schenker
6. Claudia Mareis
7. Corina Caduff
8. Dieter Mersch
9. Elke Bippus
10. Fernand Hörner
11. Gerald Bast
12. Hannes Rickli
13. Henk Borgdorff
14. Jens Badura
15. Jonas Kellermeyer
16. Julian Klein
17. Karen van den Berg
18. Kathrin Busch
19. künstlerische Forschung
20. Marcel Cobussen
21. Mari Brellochs
22. Martin Tröndle
23. Nina Malterud
24. Oliver Thie
25. Peter Tepe
26. Sibylle Omlin
27. Simon Grand
28. Thomas Gartmann
29. Till Bödeker
30. Ursula Bertram